

Eine Beobachtung in bezug auf das Problem des Markusschlusses

Ralf Oppermann - Hamburg

Herrn Prof. Klaus Koch zum 60. Geburtstag

Das Folgende habe ich niedergeschrieben, weil ich glaube, daß ich durch die Mitteilung einer bestimmten Beobachtung zur Klärung des meiner Meinung nach noch immer nicht vollkommen befriedigend gelösten Markusschlußproblems etwas beizutragen vermag. Damit wage ich mich allerdings auf ein mir wenig vertrautes Terrain vor. Deshalb kann ich es nicht ausschließen, daß das, was ich in diesem kurzen Aufsatz darlege, in dieser oder jener Form schon einmal vorgetragen worden ist. So weit ich aber sehe, sind meine Gedanken in bezug auf den Markusschluß nicht Wiederholung von bereits Diskutiertem, darum will ich sie mitteilen.

Schon in der Frühzeit der Kirche stellte der Schluß des mit der Perikope 16,1-8 endenden Markusevangeliums ein Problem dar. Während - neben anderen griechischen Handschriften - sowohl die beiden dem 4. Jahrhundert angehörenden Majuskeln Vaticanus und Sinaiticus als auch Klemens von Alexandrien und Origines keinen Abschnitt im Anschluß an Mk 16,8 bieten, weisen andere, kaum jüngere Handschriften sowie Irenäus und Tatian verschiedene, sekundär angefügte Texte auf, die dem Evangelium als Abschluß dienen sollen. Offensichtlich wurde das Markusevangelium, das nicht von einer die Rede des Jünglings in 16,6 bestätigenden Erscheinung des Auferstandenen erzählt, von manchen Christen als unvollständig empfunden¹.

Der Schluß des Markusevangeliums wurde erneut zum Problem, als die historisch - kritische Erforschung des Neuen Testaments zu der Erkenntnis führte, daß der lange Zeit als markinisch angesehene Abschnitt 16,9-20 (wie die anderen über 16,8 hinausgehenden Schlußvarianten) nicht zum ursprünglichen Textbestand des Evangeliums gehört. Ihren vorläufigen Abschluß fand die Diskus-

1 Galiläa als Ort einer dem angekündigten "Sehen" entsprechenden "Erscheinung", s. Mk 16,7, dagegen nennt keiner der sekundären Schlußabschnitte.

sion über dieses Problem, die sich auf Mk 16,1-8 konzentrierte, gegen Ende des ersten Drittels unseres Jahrhunderts durch R. BULTMANN². BULTMANN charakterisiert die Erzählung von den Frauen am leeren Grab als späte, "ganz sekundäre Bildung"³, als "apologetische Legende"⁴, vergleichbar der Erzählung vom Betrug der Hierarchen Mt 27,62-66; 28,11-15⁵. Als "Nebentrieb, ... der für das offizielle Kerygma keine Bedeutung hatte"⁶, schmückt sie sozusagen die Verkündigung der Auferstehung lediglich aus⁷. Den die Perikope abschließenden Halbvers 16,8b erklärt BULTMANN (im Anschluß an BOUSSET) als eine Bemerkung, die verständlich machen soll, warum die Geschichte längere Zeit unbekannt geblieben ist⁸, d.h. an ihm werde die späte Entstehungszeit der Erzählung deutlich. Mk 16,7 (wie 14,28) interpretiert BULTMANN als einen redaktionell markinischen Vers, der hinweist auf einen - jetzt nicht mehr vorhandenen - an 16,8 anknüpfenden Schlußteil des Markusevangeliums, der vom Erscheinen des Auferstandenen in Galiläa spricht⁹.

Gegen BULTMANNs Verständnis der Erzählung in Mk 16,1-8 erheben sich jedoch Bedenken. Von so geringer Bedeutung, wie er es darstellt, wird die Grabestradi- tion und damit auch das Motiv des leeren Grabes in Mk 16,1-8¹⁰ für die Christen damals nicht gewesen sein. Die Grabestradi- tion wird in die früheste nach- österliche Zeit zurückreichen und - wenn überhaupt - nicht eher als 135 n. Chr. abgerissen sein¹¹. Damit kommen Zweifel an BULTMANNs Interpretation von Mk 16,8b auf. Vor allem aber dürfte ein verlorengegangener Schlußteil nur dann postuliert werden, wenn aufgewiesen wird, daß einerseits Mk 16,8b wohl als Schluß der Perikope, nicht aber des Evangeliums interpretiert werden kann und daß andererseits Mk 16,7 in einem mit 16,8 endenen Evangelium unverständlich bleibt.

Im Verlauf des zweiten Drittels unseres Jahrhunderts kam die Diskussion über das Problem des Markusschlusses wieder in Gange¹². Dabei hat sich zuneh-

2 Geschichte der synoptischen Tradition, Göttingen 81970.

3 S. 308.

4 S. 314.

5 S. S. 310.

6 S. 315.

7 S. S. 314.

8 S. S. 308.

9 S. 308f., 311f.

10 S. dazu BULTMANN, S. 311.

11 S. J. JEREMIAS, Golgotha, ΑΓΓΕΛΟΣ 1, Leipzig 1926, S. 1-33.

12 Die neueren Forschungsergebnisse werden zusammengefaßt, systematisiert und abgerundet durch H. PAULSEN, MK XVI 1-8, Novum Testamentum 22, 1980, S. 138-175.

mend die Einsicht durchgesetzt, daß Mk 16,8b als ein nicht nur die Perikope 16,1-8¹³, sondern das Evangelium insgesamt abschließender Halbvers zu interpretieren ist¹⁴. Genauso wie 16,7 wird wahrscheinlich auch 16,8b ein redaktioneller Zusatz sein, der wohl auf den Evangelisten zurückzuführen ist¹⁵. Mk 16,7 ist als ein Vers innerhalb eines nur bis 16,8 reichenden Evangeliums durchaus verständlich: Er zielt dann auf die Gegenwart der christlichen Gemeinde, die Markus mit seinem Evangelium anspricht¹⁶. Die vormarkinische Erzählung 16,1-6.8a hat ihren Zielpunkt in der Auferstehungsbotschaft 16.6. Die Motive des leeren Grabes und des Erschreckens der Frauen wurden zur Ausgestaltung von 16,6 herangezogen¹⁷.

Der neuere Forschungsstand erklärt Mk 16,1-8 sehr viel befriedigender als der ältere. Demnach endet das Markusevangelium mit 16,8b. Für diese Lösung bleibt 16,7 aber ein Stein des Anstoßes. Dieser redaktionelle Vers ist zwar in einem mit 16,8b endenden Evangelium nicht unverstänlich, dennoch würde er sich in ein Evangelium, das mit einer Erzählung von der Erscheinung des Auferstandenen schließt, besser einfügen¹⁸. Dies wurde offensichtlich bereits in der altkirchlichen Zeit von manchen Christen so empfunden: Darauf weisen die sekundär angefügten Schlußabschnitte hin¹⁹. Wie könnte dieser Befund erklärt werden?

-
- 13 Vgl. dazu T.E. BOOMERSHINE / G.L. BARTHOLOMEW, The Narrative Technique of Mark 16:8, *Journal of Biblical Literature* 100, 1981, S. 213-223.
- 14 S. PAULSEN, S. 142ff., 168ff., vgl. A. LINDEMANN, Die Osterbotschaft des Markus. Zur theologischen Interpretation von Mark 16.1-8, *New Testament Studies* 26, 1979/80, S. 298-317. Auch schon vor BULTMANN wurde diese Ansicht - allerdings nur vereinzelt - vertreten, vgl. BULTMANN, S. 309¹.
- 15 S. PAULSEN, S. 148-153, 162-164.
- 16 S. PAULSEN, S. 165-168.
- 17 S. PAULSEN, S. 157-161, vgl. o.
- 18 Der Widerspruch zwischen Mk 16,7 und 16,8b wird herausgearbeitet von N.R. PETERSEN, When is the End not the End? Literary Reflections on the Ending of Mark's Narrative, *Interpretation* 34, 1980, S. 151-166.
- 19 G. ZUNTZ, Ein Heide las das Markusevangelium, in: H. CANKIK (Hg.), *Markus - Philologie*, WUNT 33, Tübingen 1984, S. 205-222, versucht dieses Problem dadurch zu lösen, daß er 16,7 als nachmarkinischen Zusatz deutet, s. S. 217-219. ZUNTZ verweist dazu auf einen Papyrus aus dem Fajum und das Petrusvangelium. Abgesehen davon, daß diese handschriftliche Basis viel zu schmal ist, um von daher einen Eingriff in den Textbestand des Markusevangeliums zu rechtfertigen, überzeugt auch die sich auf den Inhalt dieser beiden Handschriften beziehende Argumentation nicht. Der Fajumpapyrus bietet Auszüge aus Mk 14,26-30. Dabei fehlt u.a. 14,28. Da dieser Vers in dem Zusammenhang 14,27.29ff. ohnehin entbehrlich ist, s. ZUNTZ, S. 217, kann er im Fajumpapyrus gestrichen worden sein. Das

Ein synoptischer Vergleich zeigt, daß Matthäus und Lukas Mk 16,1-8 übernahmen (Mt 28,1-8; Lk 24,1-9), wobei sie den markinischen Text teilweise veränderten. Ein Tatbestand nun mutet seltsam an²⁰: Lk 24,9b und Mt 28,8b sprechen beide davon, daß dem Jüngerkreis das, was geschehen ist, mitgeteilt wird bzw. mitgeteilt werden soll. Dafür werden verschiedene Formen desselben Verbs benutzt, ἀπήγγελλαν bzw. ἀπαγγέλλαι. Zwar fehlt bei Matthäus eine Entsprechung zu ταῦτα πάντα, und der Jüngerkreis wird von Lukas und Matthäus verschieden bezeichnet (τοὺς ἑνδεκά καὶ πᾶσιν τοῖς λοιποῖς bzw. τοῖς μαθηταῖς αὐτοῦ, vgl. Mt 28,7), trotzdem ist die Übereinstimmung zwischen Lk 24,9b und Mt 28,8b meiner Meinung nach so weitgehend, daß eine gemeinsame Vorlage für beide Halbverse vermutet werden darf. Das wäre gar nicht besonders erwähnenswert, wenn der Markustext diese gemeinsame Vorlage aufwiese. Dort wird jedoch nichts Vergleichbares erzählt. Ein Mt 28,8b und Lk 24,9b entsprechender Halbvers bei Markus scheint demnach verloren gegangen zu sein. Wie könnte die Übereinstimmung zwischen Matthäus und Lukas anders einleuchtend erklärt werden? Matthäus und Lukas fanden diesen markinischen Halbvers demnach noch vor und übernahmen ihn in ihre Evangelien. Nach Mt 28,8b / Lk 24,9b weist die Schilderung der Ereignisse durch die beiden Evangelisten jedoch keine Gemeinsamkeit mehr auf. Mt 28,9f. spricht von einer Erscheinung Jesu vor den Frauen, Lk 24,10f. erzählt von dem Bericht der Frauen, dem der Jüngerkreis jedoch keinen Glauben schenkte. Mt 28,9f. bzw. Lk 24,10f. werden sekundär von den beiden Evangelisten an Mt 28,1-8 bzw. Lk 24,1-9 angehängt worden sein, um der Geschichte einen Abschluß zu geben. Lukas hätte dann wohl die ursprünglichere Form der gemeinsamen Vorlage dadurch bewahrt, daß er nicht von der bloßen Absicht spricht, das Geschehene dem Jüngerkreis zu berichten, sondern davon, daß dies tatsächlich geschieht, während Matthäus die Vorlage abwandelte, um die Erscheinung Jesu vor den Frauen schildern zu können.

scheint doch viel naheliegender zu sein als die Annahme, hier liege eine sonst nirgends erhaltene ursprüngliche Textform des Markusevangeliums vor, die sowohl 14,28 als auch 16,7 noch nicht kenne. Das späte Petrus-evangelium erzählt zwar von der durch einen Jüngling im leeren Grab ergehenden Auferstehungsbotschaft, wobei eine Entsprechung zu Mk 16,7 fehlt, obwohl der letzte erhaltene Abschnitt dieses Evangeliums von den nach Galiläa zurückgekehrten Jüngern spricht, aber daraus kann nicht auf eine Abhängigkeit von einem noch von Interpolationen freien Markustext geschlossen werden. Es ist doch überhaupt nicht sicher, daß das Petrus-evangelium von einem Erscheinen des Auferstandenen in Galiläa berichtet hat, also auch nicht, daß ein Mk 16,7 entsprechender Vers sich in die Konzeption des Petrus-evangeliums einfügen würde.

20 S. dazu die Synopse auf S. 28.

ἀλλὰ ὑπάγετε
εὔψατε τοὺς μαθηταὺς αὐτοῦ
καὶ τῷ Πέτρῳ
ὅτι

προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν
ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε
καθὼς
εἶπεν ὑμῖν
καὶ ἐξεληθοῦσαι

ἔφυγον
ἀπὸ τοῦ μνημείου
εἶχεν γὰρ αὐτὰς
τρόμος καὶ ἔκστασις
καὶ οὐδενὶ οὐδέν εἶπαν
ἐφοβοῦντο γὰρ

καὶ ταχύ πορευθεῦσαι
εὔψατε τοὺς μαθηταῖς αὐτοῦ

ὅτι
ἠγέρθη ἀπὸ τῶν νεκρῶν
καὶ ἰδοὺ
προάγει ὑμᾶς εἰς τὴν Γαλιλαίαν
ἐκεῖ αὐτὸν ὄψεσθε

ἰδοὺ
εἶπεν ὑμῖν
καὶ ἀπεληθοῦσαι
ταχύ

ἀπὸ τοῦ μνημείου
μετὰ
φόβου καὶ χαρᾶς μεγάλης

ἔδραμον
ἀπαγγεῖλαι
τοὺς μαθηταῖς αὐτοῦ

καὶ ὑποστρέψασαι

ἀπὸ τοῦ μνημείου

ἀπήγγελλαν
ταῦτα πάντα
τοῖς ἑνδεκα καὶ πᾶσιν τοῖς λοιποῖς

In welcher Beziehung zu Mk 16,8b stand die vermutete markinische Vorlage für Mt 28,8b und Lk 24,9b? Sowohl die Vorlage als auch 16,8b korrespondieren mit dem redaktionellen Vers 16,7, der die Frauen auffordert, den Jüngern zu erzählen, was sie erfahren haben. Danach erwartet man eine Notiz, die davon spricht, daß die Frauen der Aufforderung nachkamen bzw. nicht nachkamen²¹. Eben dies wird in der Vorlage bzw. in 16,8b berichtet. Beide beziehen sich also miteinander konkurrierend auf den markinisch redaktionellen Vers 16,7. Zieht man nun in Betracht, daß weder Matthäus noch Lukas Mk 16,8b wiedergibt, dann liegt die Vermutung nahe, daß ein nachmarkinischer Redaktor Mk 16,8b an die Stelle der gemeinsamen Vorlage für Mt 28,8b und Lk 24,9b gesetzt hat²². Was mag der Grund dafür gewesen sein? Wenn das Markusevangelium mit der Vorlage für Mt 28,8b; Lk 24,9b endete, dann dürfte es unvollständig gewesen sein, denn diese Vorlage schließt wohl Mk 16,1-8a, nicht aber das Evangelium ab²³. Es hätte demnach einen - schon z.Z. von Matthäus und Lukas nicht mehr vorhandenen - Schlußteil gehabt, der vom Erscheinen des Auferstandenen vor den Jüngern in Galiläa sprach, darauf weist noch Mk 16,7 hin. Ein nachmarkinischer Redaktor, der die Vorlage für Mt 28,8b; Lk 24,9b durch Mk 16,8b ersetzte, gab dem Markusevangelium dann durch den von ihm eingesetzten Halbvers sekundär einen Abschluß²⁴. Damit wäre der widersprüchliche Befund erklärt, daß einerseits Mk 16,7 sich besser in ein über 16,8 hinausreichendes Evangelium einfügen würde und daß andererseits das Markusevangelium mit 16,8b endet und darin auch seinen Abschluß hat.

-
- 21 Vgl. dazu T.E. BOORMERSHINE, Mark 16:8 and the Apostolic Commission, Journal of Biblical Literature 100, 1981, S. 225-239.
- 22 Auch M.D. GOULDER, Mark XVI.1-8 and Parallels, New Testament Studies 24, 1978, S. 235-240, bemerkt die Parallele zwischen Mt 28,8b und Lk 24,9b, wertet sie aber nur aus in bezug auf eine Unterstützung seiner Hypothese einer Abhängigkeit des Lukasevangeliums von Markus und Matthäus. Dabei weist er auf weitere Übereinstimmungen zwischen Mt 28,1ff. und Lk 24,1ff. hin, die keine gemeinsame Vorlage in Mk 16,1ff. zu haben scheinen. Würden in nachmarkinischer Zeit neben 16,8b noch weitere Eingriffe in den Textbestand von Mk 16,1-8 vorgenommen?
- 23 Matthäus und Lukas haben die Vorlage nicht einmal als Abschluß der Perikope akzeptiert, sondern ihre Erzählung mit Mt 28,9f. bzw. Lk 24,10f. weitergeführt, vgl. o.
- 24 S. o., Mk 16,8b als Abschluß des Evangeliums.